



SBK

Sektion Bern
Schweizer Berufsverband
für Pflegefachpersonal

Schrittmacher:in

3/2023



SEITE 2-3
Verband

SEITE 4-5
Politik

SEITE 6
Weiterbildung

SEITE 7
Rechtsberatung

SEITE 8
Kolumne

SEITE 9
Mitgliederporträt

SEITE 10
News

SEITE 11
SBK 60plus

SEITE 12
Inserate

Editorial

In meinem ersten Editorial möchte ich Ihnen aufzeigen, wie Sie einen wichtigen Beitrag zur Umsetzung der Pflegeinitiative leisten können. Am 22. Oktober 2023 finden die Wahlen für den National- und Ständerat statt und dieses Datum sollte in Ihrer Agenda rot vermerkt werden.

Wieso sollten Sie sich dieses Datum merken?

Seitdem die Pflegeinitiative angenommen wurde, konnten einige wichtige Massnahmen umgesetzt werden. Leider kommen viele Geschäfte nur schleppend voran und in dieser Zeit verlassen immer noch zu viele Pflegefachpersonen ihren Beruf.

Für Politiker:innen, die nicht näher mit dem Gesundheitswesen vertraut sind, ist es schwierig, die Anliegen des Pflegepersonals zu verstehen und ihre Interessen zu vertreten. Häufig liegt ihr Fokus auf einem rein wirtschaftlichen Interesse. Vielen Politiker:innen ist beispielweise nicht bewusst, dass eine höhere «Nurse-to-Patient Ratio» Komplikationen vermindert, die Patientensicherheit erhöht, den Aufenthalt im Spital verkürzt und auf diese Weise die Kosten des Gesundheitswesens senkt. Sie sehen «nur» die erhöhten Personalkosten, die ein solches Modell verursachen würde.

Jetzt ist Schluss, wir brauchen mehr Pflege in der Politik.

Um eine rasche Umsetzung der Pflegeinitiative und eine nachhaltige Verbesserung der Arbeitsbedingungen in der Pflege zu erreichen, brauchen wir mehr Pflege in der Politik. Aus diesem Grund präsentieren wir Ihnen Kandidat:innen für den National- und Ständerat aus verschiedenen Parteien, die entweder aus dem Pflegebereich kommen oder die sich für die Interessen der Pflege einsetzen.

Unsere Zukunft liegt in unserer Verantwortung.

Mit unserer Stimme können wir die Politik in Bern beeinflussen. Es gibt daher keine Ausrede, wir müssen wählen gehen. Ich hoffe, dass viele von Ihnen diese Gelegenheit ergreifen werden und eine Wahlliste mit Kandidat:innen, die sich für die Pflege engagieren, in die Urne abgeben werden. Im Voraus danke ich Ihnen bestens für Ihr Engagement und wünsche Ihnen weiterhin viel Freude an unserem schönen Beruf.

Michèle Giroud

Leiterin Weiterbildung
Mitglied der Geschäftsleitung



«Die Studierenden der Goldstaub der

Team Marketing und Kommunikation, SBK Bern,
im Gespräch mit Annina Bosshard

Was macht der Verband Swiss Nursing Students (SNS)? Was sind seine Aufgaben?

Wir sind mit über 2'000 Mitglieder der grösste Fachverband des SBK Schweiz und setzen uns für die Anliegen der Studierenden ein, insbesondere für gute Studien- und Arbeitsbedingungen. Wir vom SNS vertreten die Interessen der Studierenden nach aussen gegenüber Stakeholdern, wie auch innerhalb des SBK. Viele Studis fühlen sich in der intensiven Studienzeit allein gelassen, wir stehen ihnen zur Seite. Während der Covid-19 Pandemie wurden zum Beispiel viele Studierende zu Zusatzpraktiken «gezwungen». Wir vom SNS haben ein Empfehlungsschreiben erarbeitet, mit dem wir ihnen einen Richtwert geben und vor allem Unterstützung bieten konnten.

Wieso setzt du dich ein für den SNS ein?

Vor meinem HF-Studium habe ich ein Praktikum in einer Langzeitinstitution absolviert, in dieser Zeit habe ich viele schöne Momente erlebt aber ich musste auch (zu)viele Verantwortung übernehmen. Ich bemerkte, dass dies ein systematisches Problem im Gesundheitswesen ist.

Ich habe zu viele frustrierte und erschöpfte Berufskolleg:innen erlebt und meistens berechtigt. Ich liebe meinen Job, möchte eine gesunde Berufskarriere hinlegen und längerfristig nicht selber zu einer Patientin werden. Dafür ist meiner Meinung nach ein ausgewogenes Verhältnis von Berufs- und Privatleben wichtig, welches einem genügend Energie bringt, diesen tollen Beruf qualitativ gut und über längere Zeit ausüben zu können. Ich habe viel Energie, Drive und ein grosses Verantwortungsbewusstsein und möchte den Pflegeberuf weiterbringen! Darum setze ich mich für die Studierenden ein. Die Studierenden sind unsere Zukunft, der Goldstaub der Pflege! Sie sind DIE Zukunft der Pflege.

sind unsere Zukunft, Pflege»

Der SNS hat eine grosse Studie mit dem Namen «Pflegequalität in Gefahr» herausgegeben. Was sind die wichtigsten Ergebnisse?

Der SNS hat die erste nationale Umfrage über Ausbildungsqualität in der Pflege (Studium HF/FH) erstellt. Wir wollten herausfinden, wie die Studierenden während der Covid-19 Pandemie die Ausbildungsqualität erlebt haben, dies mit Zahlen und Fakten belegen, um anschliessend Massnahmen und politische Forderungen daraus abzuleiten. Die Ergebnisse sind erschreckend: 71% der Befragten gaben an, dass sich die Pandemie negativ auf ihre Ausbildungsqualität ausgeübt hat. Über 40% der Befragten gaben an, dass sie während der Praktika viele Tätigkeiten übernehmen mussten, welche über ihrem Kompetenzbereich lagen/liegen. Die Studierenden gaben zudem an, dass sie nicht ausreichend begleitet und unterrichtet wurden. Es gab zahlreiche Berichte, dass die Berufsbildner:innen keine Zeit für ihre Auszubildenden hatten. Diese Komponenten wirken sich allesamt stark negativ auf die Ausbildungsqualität und langfristig auch auf die Pflegequalität aus.

Was sind die Forderungen des SNS?

Die Ausbildung zur/m diplomierten Pflegefachfrau/mann muss attraktiver werden. Es braucht mehr Personen, welche die Ausbildung absolvieren und dann auch im Beruf bleiben. Während der Ausbildung müssen die Studierenden wirklich eng begleitet und nicht nur als günstige Arbeitskraft eingesetzt werden, dafür benötigt es mehr Berufsbildner:innen. Weiter muss die Pauschalentlohnung für die Ausbildung erhöht werden, denn es gibt viele Personen, welche die Ausbildung aus finanziellen Gründen nicht antreten können.

Neben mehr Ausbildung braucht es auch Veränderungen bei den Arbeitsbedingungen, damit die Pflegenden langfristig im Beruf gehalten werden. Erfahrene Pflegefachpersonen sind die Leuchttürme der Abteilungen. Bei ihnen holen sich Studierende oder jüngere Pflegefachpersonen Rat. Und dieses Wissen ist für die Patient:innen matchentscheidend, denn es gibt allen Sicherheit und somit auch den Patient:innen.



Annina Bosshard ist seit 2019 im Vorstand von SNS und seit November 2021 die Co-Präsidentin. Sie hat das HF-Studium im Jahr 2022 abgeschlossen und arbeitet mit einem Pensum von 100% im Spital.

Ein ausgewogener Generationenmix macht es aus: Die Jungen, welche das neuste Fachwissen und Innovationen aus anderen Bereichen mitbringen sowie die Älteren mit ihrer grossen Erfahrung und dem Wissen. Dabei braucht es Offenheit von beiden Seiten.

Was sind deine Wünsche als Co-Präsidentin des SNS für die Zukunft?

Das werde ich immer wieder gefragt... Wir haben im Gesundheitswesen schon lange ein strukturelles Problem. Die Pflegenden kämpfen seit Jahren, nein Jahrzehnten für bessere Arbeitsbedingungen. Der SNS wünscht sich, dass die Pflegequalität auch zukünftig erhalten werden kann und nicht sinkt. Dies hängt ganz stark von einer guten Ausbildungsqualität und den Arbeitsbedingungen ab. Wir kommen nicht darum hinweg die Ausbildung attraktiver und die Arbeitsbedingungen nachhaltig zu gestalten.

Nationale Umfrage von SNS und des SBK-ASI

Die Covid-19 Pandemie hat bei den Pflegefachpersonen zu einer noch höheren Arbeitsbelastung und erhöhtem Zeitdruck geführt. Doch wie haben die Pflegestudierenden in der Schweiz die Pandemie erlebt? Die von SNS in Zusammenarbeit mit dem SBK-ASI durchgeführte nationale Umfrage unter Pflegestudierenden HF und FH zeigt erstmalig die Auswirkungen. Download via QR-Code



Nationalratswahlen 2023: Unsere Empfehlung

Jenny Bertholet

Expertin Notfallpflege,
Berufsbildnerin für Nachdiplomstudierende Notfallpflege
Junge GLP, Liste 6



Ich kandidiere für den NR, da ich der Überzeugung bin, dass die Pflege mehr politische Vertretung braucht. Ich würde mich bei einer Wahl mit meinem Erfahrungsschatz für unkomplizierte und rasche Lösungen für das Gesundheitswesen und die Stärkung der Pflege einsetzen.

Manuela Kocher Hit

Präsidentin SBK Bern,
Dipl. Pflegefachfrau, Grossrätin,
Gemeindepräsidentin Worben,
Präsidentin Autismus Bern
verheiratet, 2 Kinder
SP Frauen



Ich ergreife Partei für eine gute Pflege für alle und endlich Gleichstellung!

Beatrice Brügger

Fachfrau Langzeitpflege und
Betreuung mit Fachausweis
und studierende Betriebswirtin
schafterin HF an der Höheren
Fachschule TEKO in Olten, im
2. Semester
Die Mitte

Ich möchte mich politisch für die Themen der Pflege einsetzen. Die Pflege wird immer noch nicht genug gehört. Die Umsetzung der Pflegeinitiative geht nur schleppend voran.

Meret Schindler

1986, Bern, Mutter 3 Kinder,
Pflegefachfrau, Gewerkschafts-
sekretärin, Co-Präsidentin SP
Stadt Bern, Grossrätin, Vorstand
MV, Präsidentin Berner Schul-
denberatung
SP Frauen



«Für gerechte Arbeitsbedingungen in einem guten Gesundheitswesen.» Ich ergreife Partei für gerechte Arbeitsbedingungen im Gesundheitswesen. Weil alle eine gute Gesundheitsversorgung verdienen.

Anita Herren-Brauen

Pflegefachfrau HF, Bäuerin,
Grossrätin seit 2010, Vize-
gemeindepräsidentin Resort
Bildung seit 2013, Vizepräsi-
dium VR BZ Pflege Bern AG
Die Mitte



Im Gesundheitswesen stehen sich der Fachkräftemangel und Ansprüche wie auch Kostendruck gegenüber. Durch mein Fachwissen leiste ich einen wichtigen Beitrag zu tragfähigen Lösungen in der Politik.

Katja Streiff

Dipl. Pflegefachfrau HF,
Familienfrau, Fachberaterin
Krebsliga Schweiz,
Grossrätin BE
EVP



Motivierte Pflegefachkräfte brauchen gute Rahmenbedingungen. Nur so ist qualitativ gute und menschenwürdige Pflege möglich und dafür setze ich mich ein.

Interview mit Manuela Kocher Hirt

Präsidentin SBK Bern



Manuela Kocher Hirt

bringt ihre Berufserfahrung seit 2001 aktiv in den Schweizer Berufsverband der Pflegefachfrauen und -männer SBK ein – zunächst als kantonales Vorstandsmitglied, dann als Leiterin der Sozialpartnerschaft und während zehn Jahren als Mitglied des Zentralvorstandes. Im Jahr 2021 wurde sie zur Präsidentin der Sektion Bern gewählt. Seit 2012 ist sie für die SP im Gemeinderat von Worben aktiv, seit 2016 als Vize-Gemeindepräsidentin und seit 2023 als Gemeindepräsidentin. Sie ist zudem Präsidentin von Autismus Bern.

Was bewegt dich, im Herbst 2023 für die Nationalratswahlen zu kandidieren?

Durch meine langjährige Erfahrung als Gemeindepolitikerin und Grossrätin habe ich ein gutes Rüstzeug und angemessene Kenntnisse unseres politischen Systems erworben. Bevor ich Präsidentin der Sektion Bern wurde, war ich zehn Jahre im Zentralvorstand des SBK. Ich beschäftige mich seit über zwanzig Jahren mit der Gesundheitspolitik und den Rahmenbedingungen der Pflege. Dieses Wissen möchte ich nun auch auf der nationalen Ebene einbringen.

Wo siehst du die grössten Herausforderungen im Gesundheitswesen?

Bei der Sicherstellung einer auch zukünftig guten Gesundheitsversorgung für alle: Der Pflegebedarf wird weiter steigen sowie auch der Kampf um die knappen finanziellen Ressourcen. Wir müssen die Personalsituation dringend verbessern, um eine gute Versorgung gewährleisten zu können. Dazu braucht es jetzt eine pragmatische und rasche Umsetzung der Pflegeinitiative.

Wieso sollen Menschen aus der Pflege in die Politik?

Interessenvertreter:innen mit Fach Erfahrung sind sehr wichtig. Wir haben dies nicht nur während den Arbeiten am Gegenvorschlag zur Pflegeinitiative gesehen, sondern auch jetzt, wo es um deren Umsetzung geht. Es ist ein Vorteil, wenn die Interessenvertretung durch Pflegenden selbst erfolgt: Wir wissen, was geregelt werden sollen, sind die Fachpersonen, kennen die Arbeitsrealität und haben die wissenschaftlichen Kenntnisse. Wir Pflegenden müssen unbedingt auch selbstbewusster werden! Im Berufsalltag setzen wir uns für die Patient:innen ein, jetzt müssen wir dies auch in der Politik tun. Eine gute Gesundheitsversorgung ist für die Bevölkerung zentral. Welche sind deine Kernanliegen für die Pflege?

Die Pflegeinitiative endlich und rasch umsetzen, damit wir viele junge Menschen für unseren schönen Beruf gewinnen und halten können. Die Pflegenden sollen im pflegerischen Handeln unterstützt werden und die richtigen Rahmenbedingungen für ihre berufliche Entwicklung vorfinden. Wir können ihre Berufskarrieren fördern, indem diese den Lebensläufen entsprechend flexibel gestaltet werden und die Vereinbarkeit mit der Familie verbessert wird. Dazu braucht es beispielsweise verlässliche Dienstpläne sowie genügend Zeit für die Pflege und den Ausbildungsauftrag.

Was möchtest du im Nationalrat bewirken?

Natürlich die Umsetzung der Pflegeinitiative vorantreiben. Einfluss nehmen möchte ich aber auch bei Fragen rund um die AHV und die Renten – hier sind die vielen Frauen im Gesundheitswesen besonders betroffen. Ich möchte unsere Familienpolitik mitgestalten, damit die Vereinbarkeit mit dem Beruf besser wird. Zudem muss die Finanzierung im Gesundheitswesen hinterfragt sowie überarbeitet werden, und ich möchte den Stellenwert von Prävention und Gesundheitsförderung verbessern. Neben einer nachhaltigen Wirtschaftspolitik ist für mich auch die Entwicklung zu einer inklusiven Gesellschaft sehr wichtig. Das sind einige der Bereiche, die mir am Herzen liegen und für die ich mich einsetzen werde...

Was ist deine Vision für das Gesundheitswesen?

Wir haben ein Gesundheitswesen, das sich am Patientenpfad orientiert und in den Regionen eine sichere Grundversorgung mit einer guten Hausarztmedizin. Die Pflegenden sind bei der Ressourcenplanung im Lead, erhalten mehr Anerkennung für ihre Kompetenzen und sind stolz auf ihren Beruf.

Wie können Mitglieder dich unterstützen?

Ich freue mich, wenn sie sich bei mir melden und mir Inputs liefern oder mich beim Flyer verteilen und Kartenschreiben unterstützen. Ich bin auf den gängigen Sozialen Medien vertreten und schön ist, wenn sie mir hier folgen sowie meine Beiträge kommentieren und teilen. Aber es gibt noch viele andere Möglichkeiten, die wir gerne im direkten Kontakt diskutieren können. Zusammen kommen wir Pflegenden voran!

Neue Leitung Weiterbildung



Michèle Giroud
Leiterin Weiterbildung
michele.giroud@sbk-be.ch

Michèle Giroud ist seit dem 1. Mai 2023 die neue Leiterin Weiterbildung

Mein beruflicher Werdegang hat mit dem Diplom in allgemeiner Krankenpflege (AKP) begonnen. Nach der Spezialisierung in Anästhesiepflege habe ich auf diesem Gebiet meine Fach- und Führungskompetenzen vertieft. Schnell hatte ich das Bedürfnis, mein Fachwissen an die Studierenden weiterzugeben und habe mich in Richtung Erwachsenenbildung orientiert. Als Ausbilderin Anästhesiepflege und später als Berufsschullehrerin MAS A&PE habe ich während 17 Jahren mit grosser Leidenschaft, vorwiegend Studierende Anästhesiepflege in ihrem Lernprozess begleitet. Aktuell bin ich als Dipl. Expertin Anästhesiepflege NDS HF am Spitalzentrum Biel angestellt und Präsidentin der SIGA-FSIA.

Die Entwicklungen im Gesundheitswesen und die Trends zeigen, dass sich die Anforderungen an die Gesundheitsfachpersonen und die Funktionsprofile kontinuierlich verändern. Die Umsetzung einer bedarfsgerechten Weiterbildung mit motivierenden, wirksamen und angemessenen Lernmethoden sind für mich notwendig, um die Versorgungsqualität und die Patientensicherheit zu garantieren. Mit seinem umfangreichen Fort- und Weiterbildungsangebot leistet der SBK Bern einen wichtigen Beitrag zur Förderung der Berufsentwicklung und bietet für seine Mitglieder und für weitere Fachpersonen wichtige Dienstleistungen an.

Ich freue mich sehr darauf, dieses wertvolle und praxisnahe Bildungsangebot gemäss Strategie und im Sinne einer professionellen Pflege weiterführen und -entwickeln sowie eine konstruktive Zusammenarbeit mit dem Team SBK Bern, den Kooperationspartnern, den Dozierenden und den Teilnehmenden gestalten zu können.

Auswahl Weiterbildungs- programm

Gerontopsychiatrie – herausforderndes Verhalten

Sie sind in einem Alters- und Pflegezentrum tätig und haben manchmal das Gefühl, in einer Psychiatrie zu arbeiten? Sie finden sich immer öfters in Situationen wieder, die Sie persönlich und fachlich herausfordern?

Dann vertiefen Sie Ihr gerontopsychiatrisches Fachwissen, um im Umgang mit herausfordernden Situationen sicherer und handlungsfähiger zu werden:

19. September 2023 – 09.00–17.00 Uhr

Heilpflanzenanwendungen in Onkologiepflege und Palliative Care

Heilpflanzenanwendungen eignen sich gut zur Linderung zahlreicher Beschwerden, die als Begleitsymptome von Tumorerkrankungen oder als Folge von Chemo- sowie Strahlentherapien auftreten. In der Palliative Care können Heilpflanzenanwendungen oftmals positive Veränderungen bewirken und zur Linderung des Leidens eingesetzt werden, wo sonst nichts mehr hilft. Sie bieten nicht nur den Pflegenden, sondern auch den Angehörigen sinnvolle Instrumente und lassen diese im alltäglichen Umgang mit ihren Verwandten handlungsfähiger werden:

04. Oktober 2023 – 09.00–17.00 Uhr

Viele weitere spannende Kurse und Weiterbildungen finden Sie unter www.sbk-be.ch.

Bei Fragen sind wir jederzeit gerne für Sie da:

Team Weiterbildung
031 380 54 71 / 079 192 39 61
weiterbildung@sbk-be.ch

Alles was Recht ist ...

Aus der Praxis unserer
Rechtsberaterin Andrea Frost-Hirschi



Andrea Frost-Hirschi
Leitung Rechtsberatung
andrea.frost@sbk-be.ch

Sind Führungsfrauen in der Pflege besonders angreifbar?

In unserer Beratungspraxis stellen wir in den letzten Jahren eine Zunahme von Entlassungen Verantwortlicher der oberen und obersten Führungsebene in der Pflege fest. Konkret betroffen sind Pflegedienstleiterinnen, Bereichs- und Abteilungsleiterinnen – wobei die Bezeichnungen sehr unterschiedlich und die Vergleichbarkeit eher schwierig sein können. Verbindendes Element aller Fälle ist die Tatsache, dass die betroffenen Führungspersonen innerhalb der Geschäftsleitungen oft die einzigen Fachpersonen mit Pflege Know-how sind.

In keinem der uns vorliegenden Fälle handelt es sich um disziplinarisch oder fachlich begründete Fälle.

Führungspositionen im angesprochenen Bereich werden selten vor dem 40. oder 50. Altersjahr erreicht, was bei einer Entlassung dann besonders problematisch sein kann, wenn die betroffenen Mitarbeiterinnen einerseits zu jung für eine (frühzeitige) Pensionierung, andererseits jedoch aufgrund ihrer Qualifikation und Führungserfahrung mit einer eher engeren Stellenauswahl konfrontiert sind. Ihre Stellensuche muss in einem grösseren geographischen Raum stattfinden und Ortswechsel sind eher in Kauf zu nehmen. Als weitere Varianten stehen der Berufsausstieg, ein Berufswechsel oder ein Wechsel in die Selbständigkeit zur Diskussion.

Speziell an den vorliegenden Fällen ist, dass sie trotz des vielerorts beklagten Fachkräftemangels erfolgen. Es gibt keine alternativen Angebote, z.B. zur Übernahme der Begleitung chronisch unterdotierter Abteilungen oder von Projektarbeiten, für die niemand Zeit und oft auch nicht die notwendigen Fachkenntnisse hat.

Beispiel Nr. 1

Die Leiterin der Intensivstation eines mittelgrossen regionalen Spitals: Sie ist Ende 50, seit 19 Jahren im Betrieb. Sie ist nach einem gut verlaufenen Routineeingriff innert der üblichen Frist auf dem Weg zur Wiederaufnahme ihrer Arbeit. Beim ersten Gespräch im Betrieb eröffnet ihr der seit rund einem Jahr im Spital tätige Pflegedienstleiter, dass er keine Zukunft in der Zusammenarbeit mit ihr sähe.

Er veranlasst beim Personaldienst die Kündigung innert der vertraglichen Kündigungsfrist von 4 Monaten und ihre Freistellung. Unser Berufsverband setzt sich erfolgreich dafür ein, dass die betroffene Kadermitarbeiterin für maximal 12 Monate ihr bisheriges Gehalt erhält. Sobald sie eine adäquate neue Anstellung findet, endet diese vereinbarte verlängerte Kündigungsfrist.

Sie findet innert dreier Monate eine neue Stelle als Wohngruppenleiterin in einer Langzeitinstitution. Der Pflegedienstleiter verlässt noch in demselben Jahr das Spital.

Beispiel Nr. 2:

Die Pflegedienstleiterin einer grösseren Langzeitinstitution im Alters- und Pflegebereich: Sie ist Mitte 50, seit 8 Jahren im Betrieb. Sie hat eben berufsbegleitend einen Masterabschluss erfolgreich beendet. Kurz danach beginnt der Heimleiter, der über keine pflegerische oder ärztliche Ausbildung verfügt, ihre Arbeitseffizienz zu kritisieren. Aufgrund von Kennzahlen wirft er ihr vor, den Stellenplan nicht einzuhalten. Die Grundlage dieser statistischen Zahlen ist unsicher, da es im Betrieb bis dahin keine konsolidierte Datenbasis gibt. Die Pflegedienstleiterin beantragt, die Grundlagen zu überprüfen, da sie der Meinung ist, aufgrund der durchschnittlich sehr hohen Bettenbelegung von beinahe 100% und der im oberen RAI-Spektrum angesiedelten Bewohner:innen bewegten sich die Personalkennzahlen im normalen Bereich.

Nach einer Reihe von Gesprächen erhält die Pflegedienstleiterin kurz vor Weihnachten die vom Heimleiter unterzeichnete Kündigung. Dieser ist dazu aufgrund fehlender Kompetenzen nicht berechtigt. Der Präsident des Stiftungsrates, ein pensionierter Lehrer, unterzeichnet die nun gültige Kündigung.

Aufgrund der Intervention des Berufsverbandes willigt der Stiftungsrat schliesslich ein, die Kündigung in eine Aufhebungsvereinbarung mit verlängerter Auflösungsfrist umzuwandeln.

Die entlassene Pflegedienstleiterin tritt innerhalb von 6 Monaten eine Stelle in derselben Funktion in einem anderen Kanton.

Die Fortsetzung zu diesem Artikel folgt in der nächsten Ausgabe.

Wenn Sie unsicher sind, rufen Sie uns an. Wir helfen Ihnen gerne weiter.

*Die **Rechtsberatung** steht unseren Mitgliedern am Montag und Dienstag von 9.00 bis 12.00 und von 13.00 bis 17.00 und am Mittwoch von 9.00 bis 12.00 unter der Nummer 031 380 54 61 telefonisch zur Verfügung. Bei Bedarf vereinbaren wir andere Termine.*

Nichtmitglieder beraten wir zu denselben Zeiten unter der kostenpflichtigen Nummer 0900 31 61 61 (1. Minute gratis, danach 3.90 pro Minute)

... auf ein Wort mit Patricia Tschannen



Was du kannst

«Ich könnte das nie. Mir fehlt die Zeit, mich politisch so zu engagieren wie du.» Diesen Satz höre ich häufig. Und ich verstehe das. Diesen Effort erwarte ich auch von keinem. Mir macht es Spass und es ist für mich ein wichtiges Ventil geworden, mit meinen Blogs den Menschen die Pflegewelt näher zu bringen und eine Stimme für die zu sein, die keine Worte für ihr Erleben finden.

Nicht verstehen kann ich, wenn ich höre: «Ach, Politik sagt mir gar nichts.» Das politische Ränkespiel ist mir auch etwas suspekt. Einer der Gründe, weshalb ich mich entschieden habe, nicht in eine Partei einzutreten, sondern quasi von Aussen meine Kommentare herein zu schreiben... Sich nicht damit zu beschäftigen, und auf sein Stimm- und Wahlrecht zu verzichten, halte ich nicht nur für falsch, sondern für fahrlässig. Wir haben das Glück, in einer Demokratie zu leben, dann sollten wir diese auch mitgestalten.

Für Pflegende ist es aus meiner Sicht ein MUSS, sich die Politik «anzutun». Viele Probleme in der Pflege sind von der Politik verursacht und aktiv ignoriert. Ihre Verantwortung im Gesundheitswesen nehmen nur sehr wenige Politiker:innen wahr. Und solange wir Pflegenden nicht endlich begreifen, dass wir unsere Macht nutzen dürfen, können, sogar müssen, wird sich dort auch niemand bewegen, als es unbedingt sein muss. Ein Teil dieser Macht der Pflegenden ist der Stimm – und vor allem der Wahlzettel.

Diesen Herbst sind National – und Ständeratswahlen und ich lege Euch allen ans Herz geht wählen! Schaut genau hin, wen und was ihr wählt! Fragt Euch, welche Partei, welche Personen haben die Pflegeinitiative unterstützt. Wer äussert sich wie zu Gesundheitspolitischen Themen? Unterstützt Pflegende, welche sich zur Wahl stellen ebenso wie Mitglieder unserer Berufsverbände. Sie können uns im Parlament Stimme sein. Es ist wichtig, dass wir eine Regierung haben, in der unsere Anliegen ernst genommen und angegangen werden. Darum fertig mit «das sagt mir nichts», geht wählen, denn das ist es, was ihr tun könnt.

E-Mail: info@patriciatschannen.com
Blog: www.patriciatschannen.com

Wer sind unsere Mitglieder?

Lerne Raphael Muntwyler kennen!



Raphael Muntwyler

Mein Name ist Raphael Muntwyler. Ich bin seit über zehn Jahren Diplomierter Pflegefachmann und arbeite aktuell im Pflegepool der Lindenhofgruppe. Aus Interesse am Beruf und der persönlichen Entwicklung, absolvierte ich im Herbst 2019 den Bachelor of Science und danach den Master of Science Pflege. Dank meiner Berufserfahrung und meiner Tätigkeit im Pflegepool kann ich in den unterschiedlichsten Bereichen der Akutmedizin Erfahrungen sammeln. Ausserdem arbeitete ich in Rehabilitationen und Psychiatrien.

Wie war dein Weg in das Gesundheitswesen?

Schon als Jugendlicher wollte ich wie meine Tante in der Pflege arbeiten. Ich durfte mehrere Male bei ihr schnuppern und obwohl es mir sehr gefiel, entschied ich mich aufgrund meines jungen Alters zuerst für eine Berufslehre als Landschaftsgärtner. Gleich nach dem Abschluss führte mich mein Weg aber direkt ins Gesundheitswesen, wo ich bis jetzt sehr zufrieden geblieben bin. Ich hatte schon immer grosse Freude am Beruf, die Tage gehen dank der täglichen Abwechslung immer sehr schnell vorbei.

Deine Gedanken zum Gesundheitswesen?

Die Arbeit im Gesundheitswesen gehört meiner Meinung nach zu den schönsten Berufen, aber einige Punkte sind dringend reformbedürftig. Einerseits braucht es sicher bessere Arbeitsbedingungen für alle Pflegenden (besonders in Langzeitinstituten), andererseits ist unser Gesundheitssystem sehr unübersichtlich, teuer und kompliziert. Die Digitalisierung kann dabei eine zentrale Rolle spielen.

Was macht dir am meisten Freude?

Der Umgang mit Menschen und die Abwechslung. Es ist ein tolles Gefühl mitzuerleben, wie sich der Gesundheitszustand der Patient:innen verbessert, und sie wieder möglichst eigenständig in ihren Alltag zurückkehren können. In meiner Laufbahn habe ich schon sehr viele spannende und berührende Lebensgeschichten erleben dürfen. Ich versuche ich mir dabei möglichst Zeit für sie zu nehmen, auch wenn ich einen strengen Tag habe. Weiter finde ich die interdisziplinäre Zusammenarbeit im Pflegealltag sehr spannend und lehrreich, auch wenn es mir die Arbeit nicht immer einfacher macht.

Wo liegen deiner Ansicht nach, die grössten Herausforderungen im Gesundheitswesen?

Ganz klar bei dem grossen Mangel an Pflegekräften! Hier muss die Politik aktiver werden, es braucht unbedingt eine gute und rasche Umsetzung der Pflegeinitiative. Weiter hat die Verbesserung der Arbeitsbedingungen in den Betrieben Priorität, damit nicht noch mehr erfahrene Pflegefachpersonen den Beruf verlassen.

Was frustriert dich bei der Pflege?

Dass die Pflege so unpolitisch ist! Wir – die Pflegenden – müssen uns für unsere Anliegen unbedingt mehr einsetzen und politisch besser vertreten sein! Wir müssen im Herbst 2023 Pflegenden in den Nationalrat wählen und uns für mehr Gleichberechtigung im Beruf stark machen.

Was erwartest du vom Berufsverband?

Das sich der Berufsverband auf seine Kernkompetenzen konzentriert, damit meine ich die Sozialpartnerschaft, die Rechtsberatung und die politische Arbeit für die Umsetzung der Pflegeinitiative. Er muss sich politisch für bessere Arbeitsbedingungen einsetzen, die Rechte der Pflegenden stärken und bei wichtigen Themen den Lead übernehmen. Diese sind zum Beispiel das schweizweite Einführen eines Nurse-to-Patient-Ratio sowie GAV's oder die Positionierung der ANP (Advance Nurse Practice).

Was sind deine Wünsche für das Gesundheitswesen?

Ich wünsche mir unbedingt mehr Mut zur Veränderung seitens der Politik! Ein Beispiel dafür wäre, der Fokus müsste vermehrt auf die Gesundheitsförderung sowie -prävention gelegt werden. Auch sollte mehr nationale Vorgaben gemacht werden, damit wir nicht mehr 26 Gesundheitswesen in der Schweiz haben.

Ausbildungsstation der Stiftung für Betagte in Münsingen

In der Stiftung für Betagte in Münsingen gibt es seit drei Jahren eine Ausbildungsstation, in der Lernende die Verantwortung für die Station übernehmen. Sämtliche Lernende FaGe sowie jeweils eine studierende Person HF arbeiten mit einem Team von Berufsbildenden auf derselben Station. Motivation und Ziel der Ausbildungsstation ist, ein Umfeld zu schaffen, welches ein effizientes und nachhaltiges Lernen ermöglicht. Die Lernenden sollen ressourcenorientiert und kreativ arbeiten und so ihre eigene Ausbildung sowie jene der Mitlernenden optimal beeinflussen können.

Auf der Ausbildungsstation kommen verschiedene Instrumente zur Anwendung. Es gibt beispielsweise Tagesziele, die im Verlauf der Schicht mit den Berufsbildenden ausgewertet und dokumentiert werden – dies mit dem Ziel, laufend einen Theorie-Praxis-Bezug herzustellen. Einmal im Monat findet pro Lernende:r ein individueller Lerntag mit strukturierten Gesprächen statt. Dabei werden Monatsziele geplant und ausgewertet sowie an individuellen Themen gearbeitet. Weiter werden regelmässig kurze Fachinputs durch die Berufsbildenden oder Lernenden vorbereitet und präsentiert, auch hier wird Wert auf den Theorie-Praxis-Transfer gelegt. Die Lernenden können sich im Verknüpfen von Zusammenhängen und Halten von Präsentieren üben. In regelmässigen Lernwerkstätten werden Pflege Themen entsprechend dem Ausbildungsstand vertieft bearbeitet und an Einblickstagen erhalten die Lernenden zudem die Möglichkeit, andere Bereiche des Hauses kennen zu lernen.

Die Lernenden schätzen die Verantwortung sehr und fühlen sich für ihre Abschlussprüfungen gut vorbereitet. Als besonders herausfordernd betrachten sie die Schichtverantwortung im dritten Ausbildungsjahr. Bei dieser verantwortungsvollen Aufgabe leiten sie die Lernenden des ersten und zweiten Ausbildungsjahres an und dürfen somit bereits erste Erfahrungen in der Führung sammeln. Sie werden dabei laufend von den Berufsbildenden ge-coacht und begleitet. Geschätzt wird auch der Austausch untereinander.

Die Bewohnenden nehmen die Ausbildungsstation sehr positiv wahr und empfinden diese als eine Bereicherung. Aufgrund der grossen Unterschiede in den Lebensrealitäten zwischen z.B. 16-jährigen Lernenden und 88-jährigen Bewohnenden, geniessen sie aber auch die Betreuung und Pflege durch erfahrenen Pflegeassistentenpersonen, die das Team der Berufsbildenden und Lernenden ergänzen.

Der Grossteil der Lernenden, die in den letzten drei Jahren die Lehre abgeschlossen haben, sind entweder in der Institution geblieben oder streben eine höhere Ausbildung in der Pflege an.

Die Ausbildungsstation wird durch ein junges Team geleitet und von allen Mitarbeitenden geschätzt.

Hat Ihre Institution eine Innovation oder ein Pilotprojekt, welche/s Sie gerne mit unseren Mitgliedern teilen möchten? Nehmen Sie Kontakt mit kommunikation@sbk-be.ch auf und wenn das Thema passt, sehen wir Ihren Beitrag bald in der Schrittmacher:in!

FLAVIA WASSERFALLEN

UNSERE STÄNDERÄTIN

Der **SBK Bern** empfiehlt
FLAVIA WASSERFALLEN
für den Ständerat,
da sie sich konsequent für
bessere Arbeitsbedingungen
in der Pflege einsetzt!



SBK 60plus

Herbstausflug 5. September 2023

Programm

Bern Abfahrt 08.04 Uhr nach Interlaken Ost,
dort Ankunft 08.58 Uhr

Für Zusteigende

Thun Abfahrt 08.24 Uhr
Spiez Abfahrt 08.34 Uhr

Mit Schiff

Interlaken Ost mit dem Schiff
Abfahrt 09.07 Uhr nach Iseltwald

Für Fussgänger

1,5 Std. Wanderung dem Seeufer entlang
zum Hotel Giessbach

Für Nichtfussgänger

Abfahrt Schiff Iseltwald 10.09 Uhr
Ankunft Giesssbach 10.20 Uhr **oder**
via Brienz Ankunft 11.16 Uhr Giessbach

Mittagessen 12.00

im Hotel Giessbach, danach Spaziergang zu
den Giessbachfällen

Rückfahrt

Abfahrt Giessbach 15.51 Uhr
Abfahrt Interlaken Ost ab 17.00 Uhr
Ankunft in Bern um 17.52 Uhr

Anmeldungen an Marianna Iff per SMS oder
Whatsapp: 079 583 51 19 oder Mail: m.iff@gmx.ch

Anmeldeschluss 4. September 2023



Café SBK 60plus

Cafétreff findet am ersten Dienstag des Monats
um 10 Uhr statt. Treffpunkt: Haus der Generationen,
Haupteingang rechts, Bibliothek und Café.

Daten:

**3. Oktober, 7. November, 5. Dezember 2023 und
9. Januar 2024**

cornelia willi

töa
bildung und beratung gmbh

SBK anerkannt • ASI (ASIP) • ASI (ASIP) • ASI (ASIP)

Transaktionsanalyse
vielseitig einsetzbar
beruflich privat zwischenmenschlich
lebendig praxisnah lustvoll lernen
Gruppendynamik

Grundausbildung TA: Start jeweils im August
Einführungskurse TA: Daten siehe www.cornelia-willi.ch

Psychosoziale Beratung und Supervision: 032 623 55 18
co@cornelia-willi.ch • www.cornelia-willi.ch

« Ihr Aus- und Weiterbildungs-
institut IKP: wissenschaftlich –
praxisbezogen – anerkannt. »

Mit Option zum eidg. Diplom
Neu: Finanzierung Ihrer Aus-
bildung durch Bundesbeiträge

Info-Abend:
19. Sep.
Online

**Dipl. Körper-
zentrierte/r Psychologische/r Berater/in IKP**
Psychosoziale Beratungskompetenz kombiniert
mit Körperarbeit (Erleben und Erfahren über den
Körper), Entspannungsübungen, Sinnfindung,
Ressourcenstärkung (3 Jahre, SGfB anerkannt).

Info-Abend:
3. Okt.
in Zürich

Dipl. Ernährungs-Psychologische/r Berater/in IKP
Angewandte Psychologie: Sie erwerben praxisnahe
Kompetenzen in Ernährung und Psychologie, mit
welchen Sie Menschen mit Ernährungsproblemen
ganzheitlich beraten. (4 Jahre, ASCA und SGfB anerkannt).

Info-Abend:
12. Dez.
in Zürich

Dipl. Paar- und Familienberater/in IKP
Ganzheitliche systemische Psychologie: Lösungs- und
ressourcenorientierte psychosoziale Beratung in
Beziehungen. (3 Jahre, SGfB anerkannt).

Info-Abend:
13. Nov.
in Zürich

**Dipl. Ganzheitlich-Integrative/r
Atemtherapeut/in IKP**
Ressourcenorientierte Prozessbegleitung; Atem- und
Körpertherapie. (3 Jahre, ASCA und EMR anerkannt).

Alle vier **Weiterbildungen** können mit einem
eidg. Diplom abgeschlossen werden.

IKP Institut für Körperzentrierte Psychotherapie

Mehr Infos?

ikp-therapien.com

Tel. 031 305 62 66

Seit 40 Jahren anerkannt



GLAUSER+PARTNER

VORSORGE | STEUERN | VERMÖGEN

Finanz- und Vorsorgeberatung für Mitglieder

Vorsorge-, Steuer- und Vermögensfragen für Privatpersonen werden immer wichtiger und komplexer. Kümmern Sie sich frühzeitig um die Einkommenssicherstellung, damit Sie die wohlverdiente Pensionierung geniessen können.

Unsere unabhängigen Finanzberater von Glauser+Partner bieten Ihnen eine 25-minütige Kurzberatung in Bern an und beantworten Ihre Fragen zum Beispiel zu folgenden Themen:

- **Pensionskasse – Rente versus Kapital?**
- **AHV – lohnt sich ein Vorbezug der AHV?**
- **Pensionierung in Sicht – was darf ich nicht vergessen?**
- **Wie optimiere ich meine Steuersituation?**

Dienstag, 17. Oktober 2023, 8.00–16.00 Uhr

In den Büros von Glauser+Partner, Länggassstrasse 31, 3012 Bern

Eine Kurzberatung kostet CHF 60.– für SBK-Mitglieder/CHF 100.– für Nichtmitglieder.

Anmeldung bis am **10. Oktober 2023** unter www.sbk-be.ch/finanzberatung oder Tel. 031 380 54 64.

Ausschreibung 2024

ESTHER KLEIN-TAROLLI-PREIS FÜR INTERAKTIVE PFLEGE

Der Esther Klein-Tarolli-Preis für interaktive Pflege soll Pflegefachpersonen dazu ermutigen und anregen, ihre alltägliche Pflegepraxis – speziell im Bereich Interaktion mit den Patienten – zu reflektieren, weiterzuentwickeln, den gegenseitigen Lernprozess zu dokumentieren und dessen Nutzen für Patienten und Pflegende aufzuzeigen.

THEMEN AUS DER PFLEGEPRAXIS!

Preisgeld: CHF 4000

Mehr Informationen
finden Sie hier



Impressum

Herausgeber
SBK Bern
Monbijoustrasse 30, 3011 Bern
Tel. 031 380 54 64
verband@sbk-be.ch, www.sbk-be.ch
Redaktion
Team Kommunikation

Auflage
5000 Exemplare
Layout
Grafik Monika Walpen
Druck
A.Walpen AG, 9200 Gossau

Erscheinungshäufigkeit
4 Ausgaben pro Jahr
Abo-Preis
Der Abonnementspreis
ist im Mitgliederbeitrag
enthalten.